



GALERIE MAX HETZLER (2)

Die Oberfläche der Kunst ist etwas anderes, als die Oberfläche der uns umgebenden Dingwelt. Dafür tilgt der in Berlin lebende Maler Frank Nitsche neuerdings in seinen Serien die Farbe: „WIP-15-2013“.

Die Form-Maschine

Galerie Max Hetzler: Frank Nitsche zerlegt seine Malerei auf ihre Grundbestandteile

VON INGEBORG RUTHE

Was eigentlich ist los mit einem Maler, der auf einmal seine vorherigen Farben tilgt? Sie einfach radikal durch Weiß, Grau, Schwarz, durch Hell und Dunkel eben, ersetzt. Das kräftige Grün zum Beispiel. Und ebenso das Rot, Blau, Gelb in früheren Bildern.

Die Antwort ist: Frank Nitsche, geboren 1964 in Görlitz, ausgebildet an der traditionsschweren, für Expressionismus und Neue Sachlichkeit bekannten Dresdner Kunstakademie, seit Jahren Wahlberliner und rastloser Selbst-Analysierer, setzt für seine jüngste Werkgruppe „Professional Smile“ ganz und gar auf Konzeption, indem er seine bisherigen Ausdrucksmittel infrage stellt. Der hiesige, wie der internationale Kunstbetrieb schätzten Nitsches abstrakte Bilder seit mindestens 20 Jahren als Konstruktionen aus symbolhaft arrangierten Flächen, Formen und Linien. Da erinnern akribisch geschwungene Bögen, Übermalungen und Farbübergänge an die Grafik der 1950er-Jahre. Kühl wirkten Nitsches Bilder schon immer und verstärkt haben diese Wirkung noch seine stets numerisch abgekürzten Titel.

Jetzt also besagen „WIP-15-2013“, „SOM-10-2013“ oder „GOV-02-2013“ vor allem, dass der Maler sein ganzes bisheriges Werk in dessen Grundbestandteile zerlegt. Alles, was jemals erzählerisch war – und das betrifft eben auch die Farbigkeit –, lässt er nunmehr einfließen in eine

Art Form-Maschine. Dabei zitiert Frank Nitsche mit seinen strengen, fast plastischen Architekturen aus Kreisen, Ellipsen, Vierecken, Dreiecken, Rhomben nicht. Auch nicht mit hellen Geometrien auf dunklem Grund und dunklen Geometrien auf hellem Grund, nicht mit den Linien, Bändern, Punkten, Strichen, Ziffern. Er demonstriert und konstruiert gänzlich neu. Da wird Form zu Antiform – und retour. Da wird Positiv zu Negativ und dann wieder zu Positiv. Welch unsentimental zugespitztes Mal-Vokabular, welch ein Mut zur Revision! Und zur Revision der Revision.

Galerie Max Hetzler, Oudenarder Str. 16–20 (Wedding).
Bis 16. Februar, Di–Sa 11–18 Uhr.



Stark ist auch die Negativ-Positiv-Wirkung der reduzierten Gebilde Frank Nitsches, hier: „GOV-02-2013“, Öl auf Leinwand.